



Spenden



Unser diesjähriges Spendenprojekt heißt:

Umbau der Kinderkrippe Arche Noah. Wir möchten unseren Spielbereich vergrößern und erneuern.

Gerade in diesem Alter ist Platz und Bewegung ein wichtiger Faktor in der Entwicklung der Kinder. Über Ihre Spenden und Unterstützung freuen wir uns sehr!

In eigener Sache

Liebe Leser, wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Arbeit interessieren.

Spendenkonto
LIGA Bank e.G.
IBAN: DE59 7509 0300 0409 0437 30
BIC: GENODEF 1M05

Herausgeber
SkF Bamberg
Geschäftsführung
Brigitte Randow
Schwarzenbergstraße 8
96050 Bamberg

Texte: SkF Bamberg, Chr. Dillig
Fotos: Archiv SkF Bamberg, fotolia.de
Chr. Dillig

www.skf-bamberg.de

Krise nach der Geburt

Selbsthilfegruppe will Frauen unterstützen

Das Baby ist da! Alle Welt erwartet eine übergelückliche Mutter. So ist aber nicht jeder Frau zumute. Denken, Fühlen und Handeln der Mutter können sich auch stark verändern. Das erfährt auch Martina Baumeister, die die im vergangenen August ins Leben gerufene Selbsthilfegruppe „Krise nach der Geburt“ als Ansprechpartnerin begleitet. Bei dem Angebot, in dem der lockere Austausch im Mittelpunkt steht, berichten Teilnehmerinnen von ihren Schwierigkeiten.



Vom „Baby Blues“ bis zur Depression

Es kann die Angst sein etwas falsch zu machen, die Überforderung mit der neuen Rolle. Die Frauen sprechen auch über Antriebslosigkeit und eine depressive Stimmung. Sie haben Mühe eine Bindung zum Kind aufzubauen. Manche haben die Geburt traumatisch erlebt und sie noch nicht verarbeitet. Andere fühlen sich vom Partner nicht verstanden oder es gibt finanzielle Probleme. „Nachts grübelte ich und war von Ängsten geplagt. Tagsüber fühlte ich mich erschöpft, angespannt und gereizt.“ Dies kann sich auch auf das körperliche Befinden negativ auswirken.

Krisen nach einer Geburt sind nichts Unübliches. Sie können auch schon zuvor oder erst viel später auftreten. Am bekanntesten ist der durch den Hormonabfall bedingte so genannte „Baby Blues“, der wenige Tage nach der Geburt in der Regel verschwindet. Mindestens jede zehnte Frau erkrankt jedoch auch an einer postpartalen Depression, an Ängsten und Zwängen, die bis zu einem Jahr andauern können. Keine Mutter ist selbst daran schuld, sagt Baumeister. Umso wichtiger sei es, dass man über diese Situation sprechen kann, mit Frauen, die Ähnliches erleben.

Das Netzwerk „Krise nach der Geburt“, das in Bamberg von Beratungsstellen und den Kliniken in Bamberg und Bayreuth gebildet wird, will Frauen dabei helfen, ihre eigene Situation genauer zu betrachten und ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen. In der Gesprächsgruppe können die Mütter erfahren, dass sie in ihrer Situation nicht allein sind. Wenn es notwendig ist, werden zu den Treffen, die außer an Feiertagen immer dienstags von 10.30 bis 12.00 Uhr in der Begegnungsstätte OASE in der Luitpoldstraße 28 stattfinden, auch verschiedene Fachkräfte eingeladen. Oder es wird an sie weiterverwiesen. Die Mütter können ihre Kinder mitbringen. Wenn gewünscht, werden sie in dieser Zeit von einer Pädagogin in Ausbildung betreut.



SkF Bamberg e.V.



VORWORT

Des Vorstandes und der Geschäftsführung

Der Sozialdienst katholischer Frauen übernimmt eine Vielzahl an Aufgaben. Wir möchten Ihnen mit unserem Infoblatt einen kleinen Einblick in unsere Arbeit geben. Unser Maßstab und Ansporn lässt sich in einem Satz von Agnes Neuhaus, unserer Gründerin, zusammenfassen: „Es gibt keine hoffnungslosen Fälle.“ Genau in diesem Sinne sind wir für andere da, um Menschen über die praktische Hilfe hinaus immer wieder Zuversicht, Mut und Hoffnung, Orientierung und Halt zu geben.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!



Auf dem Bild von links nach rechts
Vorsitzende: Sabine Stiegelschmitt
Geschäftsführerin: Brigitte Randow
Vorstand: Eva Hastenteufel-Knorr, Inge Matschl,
Marlene Götz, Erika Reißig

Hausaufgabenbetreuung unterstützt Integration

Spende von „Sternstunden“ für Migranten- und Flüchtlingskinder



Kinder von Migranten und Asylanten erhalten an ihrem Wohnort Hilfe bei der Bewältigung ihrer Hausaufgaben.

Kinder von Asylbewerbern, Migranten und junge Auszubildende werden auch weiterhin vom Jugendmigrationsdienst (JMD) unterstützt. Nachdem der SkF schon im vergangenen Jahr eine Spende von „Sternstunden“, der Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks, erhalten hatte, sind für 2015 und 2016 wiederum 20.000 Euro nach Bamberg geflossen. Mit weiteren 10.000 Euro aus Eigenmitteln fördert der SkF Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung junger erwachsener Flüchtlinge.

„Das Bildungs- und Teilhabepaket deckt nicht alles ab, was notwendig ist“, betont die Verantwortliche für den JMD in Bamberg und Forchheim, Hanne Hetzel. „Wir müssen den Kindern in Not eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.“ Und so

werden in diesem Jahr 15 Honorarkräfte finanziert, die beispielsweise Kindern in den Unterkünften in der Breitenau, der Ludwigstraße und der Geisfelder Straße beim Erstellen der Hausaufgaben helfen. In Forchheim betreut eine Frau ein Kind, das mit seinen Eltern aus Äthiopien kam. Beide Elternteile können kein Deutsch, die Mutter ist Analphabetin. Dank der Nachhilfe kann die siebenjährige Tochter nach >>

Inhalte dieser Ausgabe

- Vorwort
- Hausaufgabenbetreuung
- Opstapje Baby
- Erweiterung Mutter-Kind-Haus
- Hilfe: Krise nach der Geburt
- Impressum





Junge Migranten freuen sich über das Nachhilfezimmer in der Schwarzenbergstraße

„Meilensteine“ für Entwicklung und Interaktion

Opstapje Baby will Kinder ab sechs Monaten besonders fördern



Das Spiel- und Lernprogramm für Kinder und Erziehungsverantwortliche, Opstapje, hat Zuwachs bekommen. Bereits seit 2009 bietet der SkF Opstapje für Kinder ab eineinhalb Jahren an. Opstapje Baby nimmt nun die noch Kleineren in den Blick. Ab Sommer sollen Familien mit Kindern ab sechs Monaten in den Genuss des Programms kommen. Zur Zeit werden die Hausbesucherinnen für ihre Aufgaben geschult.

Ab Sommer sollen Familien mit Kindern ab sechs Monaten in den Genuss des Programms kommen. Zur Zeit werden die Hausbesucherinnen für ihre Aufgaben geschult.



Für Opstapje Baby gibt es umfangreiches Spielmaterial (Foto: CD)

Es sei sinnvoll, Kindern, die heute mit einem halben Jahr eine Kindertagesstätte besuchen können, schon früh eine besondere Förderung zukommen zu lassen, sagt Frank Reichel. Er verantwortet die familienunterstützenden Maßnahmen beim SkF. Die Anregungen förderten die kognitive Entwicklung, Interaktion und Bindung.

Hausbesuche über ein Jahr

Über eine Dauer von einem Jahr werden geschulte Hausbesucherinnen Eltern anleiten, wie sie ihre Kinder besser fördern können. Sie sind jedoch keine pädagogischen Fachkräfte, sondern Mütter oder auch ehemalige Teilnehmerinnen des Opstapje-Programms. Die Besuche – geplant sind 15

Hausbesuche pro Halbjahr – werden nicht von einem starr festgelegten Wochenplan bestimmt. Vielmehr solle dort eingegriffen werden, wo das Kleinkind Bedarf hat. Vier „Meilensteine“ orientieren sich am Alter des Kindes. Jedoch soll in der Regel die tatsächliche Entwicklung im Vordergrund stehen. Zu jedem Meilenstein gibt es in Hinsicht auf die sensomotorisch-kognitive, sozio-emotionale und sprachliche Entwicklung entsprechende Spielanregungen. Ob die Steckpyramide, das Mobile, ein Fingerspiel, Reime oder Bilderbücher zur Anwendung kommen, entscheiden die Hausbesucherinnen individuell. Sie bringen auch das Spielmaterial mit in die Familien, das dann dort bleiben kann. Wünschenswert ist, so Reichel, dass die Anregungen in den Alltag der Familien übergehen. Ergänzend zu den Hausbesuchen gibt es noch bis zu acht Gruppentreffen pro Halbjahr, die themenspezifisch gestaltet werden. Die Förderdauer erstreckt sich über ein Jahr.

Förderung der Entwicklung trotz materieller Armut

Opstapje Baby richtet sich an Familien, die Interesse an der Entwicklungsbegleitung ihres Kindes haben, die in materieller Armut leben, die einen Migrationshintergrund haben, in einer belastenden Situation oder in Isolation leben. Mit dem Programm soll die Qualität der Interaktion zwischen Eltern und Kind gefördert, die Erziehungskompetenz verbessert und die Integration der Familien in ihr soziales Umfeld gefördert werden.

Anmeldungen für das Programm, das auch bei Kinderärzten und Hebammen beworben werden soll, können beispielsweise auch über das Jugendamt erfolgen. Familien können sich aber auch selbst anmelden.

Das Mutter-Kind-Haus ist größer geworden

Zwar ist der Standort im Dach in der Schwarzenbergstraße der gleiche geblieben. Jedoch hat man durch das Hinzunehmen eines nicht genutzten Dachraumes nun 100 Quadratmeter mehr Fläche für junge Mütter und ihre Kinder zur Verfügung. „Für unsere Gruppengröße – zur Zeit wohnen acht Frauen und Kinder bei uns – war die bisherige Situation nicht ideal“, ruft die stellvertretende Leiterin Judith Giehl in Erinnerung. Wohnen, Kochen, Essen, Waschen – alles musste auf engstem Raum auf einer Etage erfolgen. „Durch eine großzügige Spende von „Sternstunden“ in Höhe von 100 000 Euro und von der Oberfrankenstiftung in Höhe von 50 000 Euro konnten wir jedoch 2014 unseren Plan, die Situation zu entzerren, in die Tat umsetzen.“ Dafür ist SkF-Geschäftsführerin Brigitte Randow sehr dankbar. Rund 300 000 Euro hat der SkF insgesamt in das gesamte Projekt investiert. Nun können die Bewohnerinnen, die im Alter zwischen 16 und 27 Jahren sind, auf einer Etage wohnen, mit ihren Kindern spielen und sie in einem eigenen Raum wickeln. Ein Raum zum Wäsche waschen und der offene Küchen- und Essbereich sind im Stockwerk darüber neu entstanden. Sechs Fachkräfte kümmern sich um die Mütter, die aus schwierigsten Familienverhältnissen kommen.



Mütter mit Kindern im neu ausgebauten Wohn-Essbereich

Starthilfe und Anleitung

Eine Kinderpflegerin und eine Auszubildende haben das Wohl der Kleinen im Auge, wenn die Mütter außer Haus sind. Eine Hauswirtschafterin sorgt für die Verpflegung und für Sauberkeit. Die Bewohnerinnen haben aber auch fest definierte eigene Aufgaben in der Wohngemeinschaft. Der wesentlichste Punkt beim Zusammenleben ist, dass die jungen Mütter mit ihren Kindern zurechtkommen. Dazu müssen sie oft angeleitet werden, denn vielen fehlten grundlegende Fertigkeiten zur Gestaltung ihres Familienlebens. „Unsere Aufgabe ist die einer Clearingstelle, die beobachtet, ob das Leben mit Kind erfolgreich bewältigt werden kann“, sagt Giehl.

Da die Betreuung der Kinder garantiert ist, können die Frauen auch Schulabschlüsse nachmachen oder eine Berufsausbildung absolvieren. Der Hilfeempfänger sei das Kind, unterstreicht Giehl. Die Mütter erhalten das gesetzlich garantierte Elterngeld und ein Taschengeld.